

Jahreslosung

Suche Frieden
und jage
ihm nach!

Psalm 34,15

Von Pastor Dr. Peter Söllner

Nach der Bibel gilt ganz nüchtern: Der Frieden dieser Welt ist oftmals brüchig und gefährdet, nicht selten ist er ein Scheinfrieden. Schon die Propheten haben eindringlich davor gewarnt, sich in Friedensillusionen zu wiegen, wenn sie sagten: »Friede, Friede, und ist doch kein Friede« (Jer 6,6; 8,11; Hes 13,10.16). Diese nüchterne Sicht bedeutet auch, dass der Frieden nicht als das höchste Gut angesehen werden soll. Denn das höchste Gut heißt nach der Bibel Gerechtigkeit. Verwirklichte Gerechtigkeit ist daher die Bedingung schlechthin für einen echten Frieden. Oder umgekehrt gesagt: Wenn es unter Menschen ungerecht zugeht, wird es keinen Frieden geben.

Mit der siebten Seligpreisung der Bergpredigt verheißt Jesus die Gottessohnschaft den Friedensstiftern: »Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen« (Mt 5,9). Frieden zu stiften, meint dabei konkrete Schritte in zwischenmenschlichen Beziehungen; meint also etwas Aktives, nicht nur die bloße Friedfertigkeit. Die Bergpredigt mit ihrem radikalen Gewaltverzicht, mit der Aufforderung zur Feindesliebe, sie ist für Christen ein bleibendes Ärgernis. **Wir Christen sollen immer wieder neu lernen, dass wir das Spiel der Macht, wie es häufig in Gesellschaft und Politik stattfindet, so nicht mitmachen.** Die Bergpredigt mahnt uns Christen, all unsere Kompromisse, die wir schließen, immer wieder an der Gerechtigkeit Gottes zu messen:

Christen sollen deshalb immer wieder kritisch prüfen, was für Friedensbotschaften angeboten werden. Ob sie echt oder unecht sind. Denn alle werden sagen, dass sie den Frieden wollen. Doch nicht alle meinen es ernst damit. Niemand wird offen sagen, dass er in Wirklichkeit Macht und Habgier meint, wenn er vom Frieden spricht. Die Bibel warnt deshalb eindringlich vor den Wölfen im Schafspelz.

Im Neuen Testament finden wir die Überzeugung, dass das Wesen dieser Welt Gewalt und Blutvergießen ist. Die Friedensbotschaft Gottes wird immer wieder von der Welt abgelehnt. Das Verhalten der Christen soll dem gänzlich entgegengesetzt sein. Denn in der Zeit der Kirche schafft der Herr sich einen Raum des Friedens. Innerhalb der Kirche soll es also friedlich zugehen, da sich die Christen als geheiligte Minderheit als von außen bedrohte Gemeinde wieder erkennen. Diese Erfahrung haben Christen zu allen Zeiten gemacht: Außerhalb der Kirche wird die göttliche Friedensbotschaft oft abgelehnt, deshalb ist es drinnen um so wichtiger, den Frieden zu bewahren.

Frieden ist nach der Bibel also ein von Gott gegebener, erstrebenswerter Zustand, der nicht menschenverursacht ist, dem die Menschen aber »nachjagen« (Ps 34,15 in der Jahreslosung 2019, vgl. Röm 14,19) sollen. Die Verwirklichung des Friedens gelingt demnach nur, wenn beides zusammentrifft: Einerseits kommt der wahre Frieden von Gott, ist göttliche Gabe. Andererseits geht es um das Einhalten der göttlichen Gebote und Weisungen durch uns Menschen.